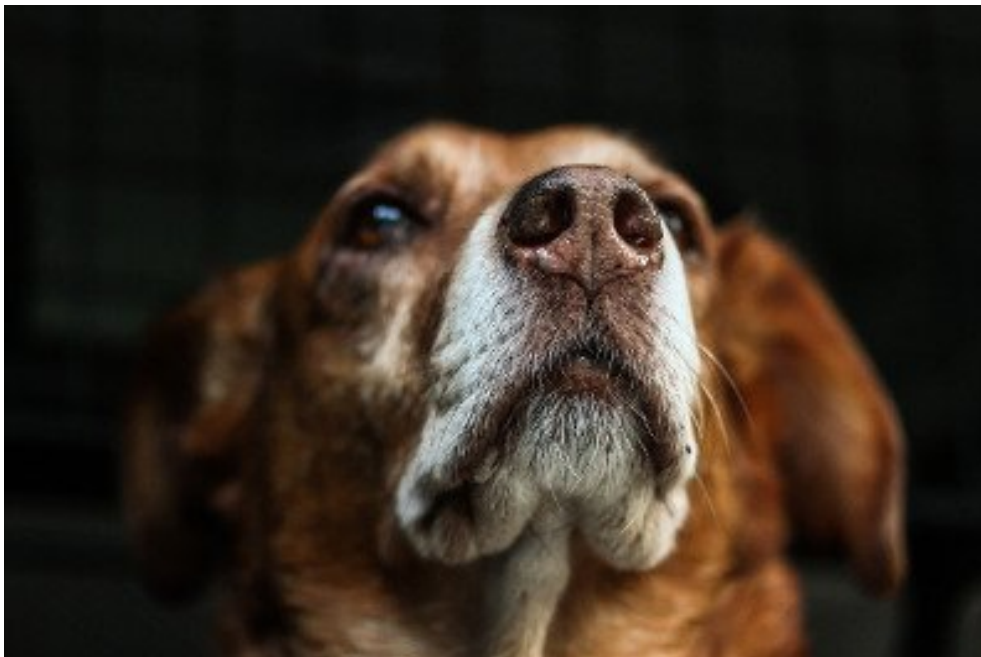


Wenn das Ende naht...

von *Monika Falck*

Irgendwann kommt für jeden Tierbesitzer der gefürchtete Augenblick: Der geliebte Gefährte ist entweder so alt oder so krank, dass man der Tatsache ins Auge sehen muss, dass der Abschied naht.

Natürlich wünscht sich jeder Tierhalter, dass sein vierbeiniger Freund einen sanften würdevollen Tod erleidet – ohne dass der Tierarzt mit einer Spritze nachhelfen muss. Diese Gnade ist leider den wenigsten vergönnt, und so sehen sich die meisten Tierbesitzer mit der qualvollen Tatsache konfrontiert, über Leben und Tod ihres Lieblingen entscheiden zu müssen. Das ist für viele ein ganz schrecklicher Gedanke, und die Frage, ob man zur gegebenen Zeit das richtige tut oder getan hat, beschäftigt die meisten noch lange über den Tod des Tieres hinaus und hat nicht selten starke Schuldgefühle zur Folge.



©Foto: PaelmerPhotoArts, pixabay.com, Lizenz: [CC0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Damit es nicht dazu kommt, ist es wichtig, nicht die Augen zu verschließen, sondern die Ereignisse schon im Vorfeld zu planen. Bei der Entscheidung, ob und wie das Tier von seinen Leiden erlöst werden soll, steht für mich die Frage im Vordergrund: Wie möchte ich selbst sterben? Wie wünsche ich mir meinen eigenen Tod?

Für viele mag diese Frage befremdlich klingen, denn wer beschäftigt sich schon gern mit dem eigenen Ableben? Trotzdem ist sie enorm wichtig, denn nur so können wir ermes- sen, wie wichtig ein würdevoller Tod auch für unsere Tiere ist.

Im Zuge der Hospizbewegung und der Palliativmedizin wird heutzutage immer lauter die Forderung nach einem humanen Sterben erhoben. Das gleiche Recht haben aber auch unsere Vierbeiner, die uns ein Leben lang Liebe und Treue geschenkt haben.

Deshalb sollten Sie sich auch überlegen: Was würde sich mein Tier wünschen? Möchte es seine letzten Augenblicke auf einen kalten harten Tisch einer Tierarztpraxis verbringen – womöglich ohne Frauchen und Herrchen, die sich in den Nebenraum abgeseilt haben, weil sie den Abschied nicht ertragen? Oder möchte es vielleicht doch lieber daheim auf seiner gewohnten Decke im Arm seiner Zweibeiner liegen, wenn das Ende naht?

Immer wieder bekomme ich zu hören: Das halte ich nicht aus, den Moment, wenn mein Tier stirbt. Ich kann Ihnen versichern: Man hält es aus. Was man nicht so gut erträgt, ist das Gefühl, seinen besten Freund am Lebensende alleine gelassen zu haben. Oder sein Sterben nicht so gut wie irgend möglich gestaltet zu haben.

Natürlich lässt sich der Tod eines Tieres nicht immer planen. Es gibt Unfälle und andere Katastrophen, in denen das Tier schnellstmöglichst erlöst werden muss, und keine Rücksicht mehr auf das Wo und Wie genommen werden kann. Im Normalfall aber ist es ja so, dass unsere Tiere uns ganz allmählich zeigen, dass es aufs Ende zugeht.

Ganz wichtig ist jetzt die Absprache mit dem Tierarzt: Braucht das Tier Schmerz- oder andere Medikamente? Wie ist die Prognose? Wie beurteilt der Tierarzt den Zustand? Kann er ins Haus kommen, wenn ein Einschläfern erforderlich ist? Welche Methode würde er im Ernstfall anwenden?

Wenn sich herauskristallisiert, dass die Lebenszeit Ihres Lieblings nur noch kurz bemessen ist, dann sind Sie als Tierhalter gefragt: Beobachten und Hineinspüren in das Tier sind jetzt wichtig. Hat es noch Appetit? Nimmt es noch Anteil am Familienleben? Mag es noch nach draußen? Wirkt es entspannt oder sehr gequält? Wie sehen seine Augen aus (Tiere, die sterben möchten, haben einen ganz speziellen Ausdruck im Gesicht – Sie werden ihn erkennen)?

Es ist nur zu verständlich, dass man aus Angst und Unsicherheit gerade in den letzten Wochen und Tagen verstärkt mit dem Tier zum Tierarzt gehen möchte – weil man nichts versäumen und auch die Hoffnung nicht aufgeben will, dass eine Heilung doch noch möglich ist. Das kann richtig und wichtig sein. Wenn der Tierarzt allerdings in aller Deutlichkeit signalisiert, dass nichts mehr zu machen ist, dann sollten Sie das akzeptieren und Ihrem vierbeinigen Freund jeden zusätzlichen unnötigen Stress in Tierkliniken und Tierarztpraxen ersparen.

Bitte versuchen Sie dann auch, so schwer es fällt, Ihren eigenen Schmerz in den Hintergrund zu stellen, und nur für Ihr Tier da zu sein. Tiere spüren es ganz genau, wenn ihr Besitzer nicht loslassen kann, und das ist oft sehr quälend für sie. Sagen sie ihrem Vier-



Ein Waldfriedhof für Tiere

©Foto: by „7854“, pixabay.com, Lizenz: [CC0](#)

beiner, dass er gehen darf, wenn der Zeitpunkt richtig ist. Und wenn Sie sich entschieden haben, den Tierarzt für den endgültigen Abschied zu rufen, dann vertrauen Sie auf Ihre eigene Intuition, sie wird Ihnen helfen, alles richtig zu machen.

Bitte machen Sie sich auch im Vorfeld schon Gedanken, was mit dem Körper des toten Tieres geschehen soll. Für mich persönlich ist die Vorstellung einer Tierkörperbeseitigungsanstalt grauenvoll, und ich denke, dass das viele Tierhalter ebenfalls so empfinden. Wenn Sie die Möglichkeit haben, Ihren Schatz im eigenen Garten zu begraben, ist das natürlich sehr schön, aber es gibt in der Zwischenzeit auch sehr viele Tierfriedhöfe, die den Tierbesitzern einen würdevollen Ort zum Trauern ermöglichen.

Was Sie auf keinen Fall tun sollten: Sich hinterher mit Schuldgefühlen und Grübeleien zu quälen, ob man das Tier vielleicht doch zu früh hat gehen lassen. So wie es war, so war

es, und Sie hatten für Ihre Entscheidung triftige Gründe. Sie sind kein Mörder (immer wieder bekomme ich zu hören, dass sich Tierbesitzer so fühlen), Sie und der Tierarzt haben dem Tier einen letzten Liebesdienst getan. Schon oft bin ich gebeten worden, im Nachhinein zu dem verstorbenen Liebling Kontakt aufzunehmen und danach zu fragen, ob der Zeitpunkt des Einschlafens richtig war etc. Ich habe noch kein Tier erlebt, das sich beklagt hätte, im Gegenteil, alle haben sich bedankt, dass sie von ihren Leiden erlöst wurden.



©Foto: "Christina Weiser"

www.jugendfotos.de, CC-Lizenz(by-nc) <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/deed.de>

All das erfordert enorm viel Mut und Kraft von uns. Aber ich denke, wir sind es unseren treuen Begleitern schuldig. Und uns selbst – denn ein Abschied in Würde kann die Trauer enorm erleichtern. (mf)

